

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Süßbergstraße 1. Eingang für Verlag, Expedition und Bucherei: Dachritzstraße; für Redaktion: Süßbergstraße. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Bucherei Nr. 312. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Magdeburg (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle a. S.

Nummer 16

Halle a. S., Montag den 7. September

1914

Kavalleriegefechte vor Paris!

Genf, 7. September. Nach hier vorliegenden Meldungen sollen im Norden von Paris kleinere Kavallerie-Scharmügel stattgefunden haben. Aus Ostende wird gemeldet, daß von dort englische Truppen am Freitag, unbekannt wohin, abgegangen sind.

Untergang des englischen Kreuzers Warrior!

Berlin, 7. September. Die englischen Seezeitungen scheinen noch bedeutend größere Verluste gehabt zu haben, als zuerst bekannt geworden war. In englischen und neutralen Häfen liegen reparaturbedürftige englische Kreuzer.

Nach aus Athen wird jetzt der Untergang eines solchen Schiffes gemeldet. Es verläuft mit großer Bestimmtheit, daß der große englische Kreuzer „Warrior“ im Ägäischen Meer bei den Rufen der montenegrinischen Küste des Olymper in einer ihrer südlichen Seezweige gesunken ist. Zahlreiche Rettungsgeräte und beschädigte Rettungsboote wurden vorgefunden. Auch tote englische Matrosen wurden an der montenegrinischen Küste an Land gefischt.

Der „Warrior“ gehörte zur Klasse der großen Armieren Kreuzer. Er hatte ein Displacement von 13 770 T.

und eine Besatzung von 720 Mann. Bekannt war er im Jahre 1903.

Die Meldung ist schon früher aufgetaucht, wird aber jetzt bestätigt.

(W. Z. B.) Wien, 6. September. Die Südbaltische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Wie von unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandrien ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegt dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Vort Land geschleppt sind, im Dock in Reparatur.

(W. Z. B.) London, 6. September. Das Prebureau der Admiralität meldet: Ein deutsches Geschwader, bestehend aus 2 Kreuzern und 4 Torpedobooten,

hat 15 englische Fischerboote mit Ladung von Fischen in der Nordsee weggenommen und die Mannschaften und die Fischer gefangen genommen und nach Wilhelmshaven gebracht.

Vertüftung eines englischen Schiffes. — Gescheh bei Helgoland.

Rotterdam, 7. September. Nach dem Londoner „Daily Graphic“ ist ein nicht genanntes Schiff der englischen Flotte aus dem Gesicht bei Helgoland zurückgeführt und zeigte 14 große, mit Holz verdeckte Löcher. Die Panzerplatten sind zerbrochen. Teile und Verwundete sind an Bord. Das erste deutsche Geschöß traf eine Dynamitmine. Ein weiteres Geschöß legte den Schornstein hinweg und andere zerstörte Kanonen. Ein Geschöß brang in die Offizierskajüte.

Gefährliche Schiffsahrt an den englischen Küsten. (W. Z. B.) London, 6. September. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß alle Schiffsfahrtschiffe an der Küste von England und Schottland bei Tag und Nacht überseht ohne vorherige Warnung entfernt werden können.

Die Verluste der Engländer. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Antwerpen: Die Engländer, die bisher offiziell behaupteten, daß ihre Verluste nur 4000 Mann betragen hätten, geben jetzt offiziell zu, daß sie 10 000 Mann verloren haben.

Beschlagnahme eines deutschen Dampfers. (W. Z. B.) Frankfurt a. M., 6. September. Die „Frankf. Zig.“ meldet: Vor einigen Tagen wurde am Dampfer „Vordam“ von der Holland-Amerikanische Linie der Fahrt nach Rotterdam befand, die für Deutschland bestimmte Post beschlagnahmt und die deutschen Passagiere festgenommen.

Der Zeppelin schrecken in Antwerpen.

Rotterdam, 7. September. Nach einer Privatmeldung aus Terneuzen in seeländisch Flandern fahren seit den letzten Tagen unaufhaltsam Schiffe mit Flüchtlingen aus Antwerpen die Westerschelde hinauf. Antwerpen wird allmählich auch von Westen isoliert.

Die Festung Termonde ist gefallen, nachdem die Belgier die Brücke gesprengt und zum Teil verbrannt haben. Die Stadt brennt an einigen Stellen. Gestern warf ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf Genf. Die Bevölkerung flüchtet nach Ostende. Ebenso warf ein Flugzeug eine Bombe auf Cecco. Zahlreiche Flüchtlinge kommen nach Seeländisch-Flandern, wo Geflüchdonner bemerkbar ist.

Ein aus Antwerpen geflüchteter Holländer erzählt, daß dort die Panikfurchung auf das höchste gestiegen sei. Bei jedem verdächtigen Geräusch flüchten die Einwohner in die Keller aus Furcht vor einem neuen Zeppelinbesuch. Es herrscht nervöse Spionenfurcht. In den Gärten lauern Gendarmen, um etwaige Spione bei Lichtsignalen aus den Hinterfeuern zu ertappen.

Die Belgier durchsuchen den Elbener Kanal, um eine Ueberschwemmung herbeizuführen.

Friedensfehnducht in Frankreich? Keinen Einzelfrieden.

(W. Z. B.) London, 7. September. Der Minister des Auswärtigen und die Reichskanzler Frankreichs und Russlands unterzeichneten gestern im Auswärtigen Amt eine Erklärung, die besagt: Die Unterzeichneten, regelmäßig ermächtigt von ihren Regierungen, geben folgende Erklärungen ab:

Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Russlands sind bereit, sich gegenseitig in einem Einvernehmen im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen können überein, daß falls es angeht, ist, den Frieden voranzutreiben zu unterstützen, keine der erwähnten Friedensbedingungen festsetzen kann ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.

(W. Z. B.) Paris, 6. September. Die Stadt legt die Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt fort. Das Besondere Sölden ist zum Teil wie verlagert. Die Wege nach Paris sind verbarrierebt. Das Zutreten Fremdlinger ist ungenehm.

Auf Velle muß zahlen. * Rotterdam, 7. September. Die Deutschen legten den von den Franzosen geräumten Grob-Velle und Umgebungen eine Kriegsteuer von 200 Millionen Francs auf.

Der Berliner russische Gesandte in Wien.

* Wien, 7. September. In Wiener diplomatischen Kreisen besteht die feste Ueberszeugung, daß Rußlands Nachkriegs Paris verlassen hat, um der Wut des Volkes

zu entgegen, und daß er es unter keinen Umständen wagen dürfte, sich in Verbindung setzen zu lassen.

Mauberge vor dem Fall.

Großes Hauptquartier, 6. September. (W. Z. B.) Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffsstämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. Von Mauberge sind zwei Forts und deren Zwischenstellung gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Eine Erklärung der japanischen Regierung.

* Rotterdam, 7. September. Aus Tokio wird gemeldet: Die außerordentliche Sitzung des Parlaments wurde gestern eröffnet. Der Minister des Auswärtigen gab eine Uebersicht der Ereignisse, welche zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan, Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt hätten. Anfangs August, sagte der Minister, ließ England kraft der Abingangen des Bündnisses Japans Aflissen an, weil die deutschen Kriegsschiffe Japans und Englands Handel beherrschten und Rußland sich an fruchtbringenden Operationen vorbereiten liehnen.

Der japanische Gesandte in Stockholm erklärt die Stellung Japans volle Truppen nach Europa senden, für durchaus falsch. Japan habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen, weder in Europa, noch anderswo.

Die englische Niederlage bei St. Quentin.

* Rotterdam, 7. September. Ein Berichterstatter des „Daily Chronicle“ berichtet aus Neuen Einzelheiten, die er über die Schlacht bei St. Quentin vernehmen hat. Er erzählt, daß das Besondere-Regiment bei St. Quentin schwere Verluste erlitten hat. Ein gefangener Artillerist sagt, daß die deutschen Angreifer ihrer Artillerie die Schlangen der Engländer angab. Fast die ganzen 124 Geschütze-Regimenter wurden in Ruine vernichtet. Der kommandierende General erzielte schließlich den abgesehenen Mannschaften den Befehl, die Kanonen unbrauchbar zu machen und dann zu fliehen. Gleich darauf wurde er getötet und auch der Hauptmann mit 5 oder 4 Mann.

Wege zum Schlachtfeld.

Unter nach dem Oben entsehender, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberechnungen, Herr Rudolf von Schöningh, feiert aus dem Generalstab ein in Oben folgenden Bericht vom 3. September 1914.

Der General von Reibenburg i. Oberr. teilt mit, daß das dortige Johanniterkrankenhaus von den Russen nicht zerstört, verwundet, kranke und Pflegepersonal nicht befehligt worden sind. Bei ihrem Einzug haben die Russen die Verwaltung des Krankenhauses übernommen, und jetzt ist die Verwaltung wieder in unseren Händen.

Alle Gerüchte über russische Grausamkeiten sind in diesem Falle unwahr. Es ist notwendig, das festzustellen; denn wir wollen den Grundlag der unbegrenzten Wahrschäftigkeit aus unseren Feinden gegenüber festhalten.

Gestern habe ich wieder den Ort besucht. Sechs Meilen bergauf, bergab, meist durch Wald. Keine, rein lässliche, wunderbare schöne Anstalten über Waldes und Seen.

Unterwegs große Blutlachen aus der Straße. Aber im Ubrigen die Beharrlichkeit der Kampf hier getobt hat. Dennoch ist die brutale Gewalt des Krieges in andere Straße wie mit einem Kleingewehr eingedrungen! Die Wunden verarmt, der harte Soldatennormen mit dem Dampfing aufgetrieben, ein Prillasse von Sand und Steinen mit Bödern, in die der Wogen bis zu den Achsen einjagt.

In einer Stelle lag ein Pferd im Chausseegroben, die Seine noch oben gegen die Weidung geküßt. Ich denke natürlich: tot. Beim Vorüberfahren sehe ich, wie es die Augen aufschlägt, und steigt aus, um es durch einen Pflichtenlauf zu erlösen. Es ist aber keine Rettung an ihm zu bemerken. Eine schöne, wogebende, braune Stute. Wir verließen sie aufzurichten; es geht nicht, die Schultermuskeln stieren. Das Tier ist völlig übermüdet. Stritt aber das Gesch. Irgend es werden kann. Eine Strecke weiter im anderen Groben wieder ein solches Pferd. Mitten im Walde.

Am Abend hörte ich von unserem sozialdemokratischen Berichterstatter, der mit dem Raub gefahren war, daß er sich auch um die beiden Wunden bemüht hatte. Er hat jedoch eine Weile Gefährlichkeit geleistet und ihnen den Stoffe aus seiner Beobachtung eingestellt.

Rudolf v. Schöningh, Kriegsberechnung.

